

# Graphische Stimmen

Organ des Graphischen



Zentralverbandes \* Köln

Christlich-nationale Gewerkschaft für die

graphische u. papierverarbeitende Industrie

28. Jahrgang

Bezugspreis vierteljährlich 60 Pf.  
monatlich 20 Pf. ohne Postgebühren

Köln, den 12. März 1932

Gesamt vierteljährlich Samstag  
Eingelnummer kostet 10 Pfennig

Nummer 6

## Für Hindenburg!

Der 13. März ist für das deutsche Volk ein Tag der Entscheidung. Kräfte des Aufstiegs, Kräfte der Volkszerfetzung, Kräfte der sozialfeindlichen Reaktion wollen den Tag zum Umsturz des „herrschenden Systems“ machen. Der Umsturz des „Systems“ gilt der Beseitigung des Volksstaates.

Er gilt der Zerstörung der sozialen Entwicklung.

Er gilt der Vernichtung der Gewerkschaften, der organisierten Selbsthilfe der Arbeiterschaft.

Er gilt der Zurückwerfung der Arbeiterschaft in ein rechtloses Massenschicksal.

Ein deutscher Mann steht diesem Zerstörungswillen entgegen. Als Führer der deutschen Soldaten war er Deutschlands Retter in Krieg und Zusammenbruch. Als Führer des Reiches war er in sieben Notjahren der Hüter des Volkes. Und für den 13. März steht er, ein Bollwerk deutscher Treue, vor dem bedrohten Volk. In seinen Händen die schlichte Fahne der Pflicht.

Hindenburg hat sich für das Volk entschieden. Er entschied aus Liebe zu Volk und Vaterland. Er entschied aus der Erkenntnis wahrer Volksrechte, wahrer Volksfreiheit. Er entschied aus dem Bewußtsein um das Lebensrecht aller Volksschichten und Stände. Seine Entscheidung ist das moralische Todesurteil für alle Hohlheit der Phrase, für alle Minderwertigkeit der Geste, für allen zerstörenden Willen der radikalen Elemente.

Wer die deutsche Treue liebt und ehrt, steht bei Hindenburg.

Wer für das deutsche Volk Recht und Freiheit will, steht bei Hindenburg.

Wer das Lebensrecht aller Volksschichten und Stände bejaht, steht bei Hindenburg.

Die christliche Arbeiterschaft ehrt und liebt den Mann echt christlicher Pflichterfüllung und siegreicher Treue in Hindenburg. Sie ehrt und liebt den Führer des Volkes, der sieben Jahre deutsches Volksrecht nach innen und außen schützte. Sie ehrt und liebt den Mann, der in der Stunde der Gefahr jede parteipolitische Gebundenheit von sich wies, um in schlichter Treue der Rettung des Volkes zu dienen bis zum letzten Atemzuge.

Jeder christliche Arbeiter wird mit allen Gleichgesinnten des Volkes am 13. März an der Wahlurne Hindenburg seinen Dank sagen.

Der Vorstand des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften Deutschlands.

## System und Besinnung

Ein leidenschaftlicher Streit, dessen Ursache zutiefst in der politischen Zerrissenheit unseres Volkes begründet liegt, der aber von den radikalen und reaktionären Elementen mit einem fanatischen Eifer geschürt wird, wühlt Geister und Gemüter in allen Volksschichten unseres Vaterlandes auf. Der eigentliche Streitgrund oder die Streitfrage soll das die jetzige Staatsform und -leitung verkörpernde „System“ sein. Obwohl der Streit von ganz entgegengesetzten Richtungen ausgeht, ist es bezeichnend, daß seine angeblichen Beweggründe in einem gefährlichen Schlagwort auf einen Nenner gebracht wurden. Bezugsweise, von der Wirtschaftsnot zermürbte Menschen sprechen dieses Schlagwort aus im Ton der tiefsten Bitterkeit und des radikalen Aufbegehrens; andere, die ihren unerfüllten Profit- und Macht hunger unbefriedigt wissen, klagen mit demselben Worte: „Das System ist an allem schuld.“

Wirklich? Wenn das System an allem schuld ist, dann würde es nicht allzuerst sein, den Zustand der wirtschaftlichen und geistigen Not zu überwinden. In folgerichtiger Handlung müßten wir an Stelle des jetzigen Systems ein anderes setzen — und die Voraussetzungen für bessere Zeiten wären erfüllt. Das System als solches ist aber für das Elend oder Wohlergehen eines Volkes nicht entscheidend. Kein System, ganz gleich welcher strukturellen Eigenart es sein mag, wird die immer wiederkehrenden Qualen und Leiden der Menschheit beseitigen können. Über dem System steht der Mensch, der als ausschlaggebender Faktor das kulturelle, geistige und soziale Gesamtniveau des Volkes bestimmt. Seine Geisteshaltung, die sich in der Stärke des Willens und des Glaubens lebendig ausdrückt, ist der Spiegel seiner Gesinnung. Die Gesinnung der Menschen in ihrer Gesamtrichtung ist es, die jedes System innerlich mit Reichtum oder Armut erfüllt.

Eine gesinnungsstarke Gesamtrichtung gibt es in unserem Volke gegenwärtig leider nicht. Abgesehen davon, daß die extremen politischen Richtungen der irigen Meinung sind, durch Gesinnungsstreuung und mit Zwangsmitteln eine Gesamtrichtung der Gesinnungen konstruieren zu können, ist festzustellen, daß die Geister der sozialen Reaktion aus dem Grunde eine systematische Hege gegen das „System“ führen, um die gesinnungsauffrichtige, um ihre menschenwürdigen Lebensbedingungen schwer ringende Arbeiterbewegung zu vernichten. Die soziale Reaktion scheut keine Anstrengungen und keine Geldopfer scheinen ihr zu groß, um die Arbeiterschaft wieder zuhörigen einer herrschenden Klasse zu machen. Sie bietet alles auf, um den Selbstbehauptungswillen der Arbeiterschaft zu brechen und niederzuhalten.

Diese sozialen Reaktionäre wissen, daß sie in offener Feldschlacht einer standes- und selbstbewußten Arbeiterbewegung nicht den Garaus machen können. Sie haben es aber verstanden, für ihre Bestrebungen andere Helfershelfer aus einem politischen Lager einzuspannen, die ihrem Wesen nach eigentlich ihre Gegner sein müßten. Die Gegensätze kommen aber sichtbar kaum zum Ausdruck. Hinter dem Vorwand „Beseitigung des Systems“ wurden die Gegensätze verwischt. Diese hinterhältigen Absichten mit einem „nationalen“ Mantelchen zu decken, ist die Potenz einer Gesinnungslosigkeit, die man auch als System bezeichnen kann.

Ebenso wie der KPD. müssen wir auch der NSDAP. das Recht und die Berechtigung absprechen, sich als Wählerin und Sachwalterin der Arbeiterinteressen auf-

zuspielen. Bei einer Partei, die ihre Beggenossen in der reaktionären Harzburger Front fand, können keine Zweifel mehr bestehen, was die Arbeiterschaft von ihr zu halten und zu erwarten hat. Die Arbeiterschaft ist es sich und ihrem Willen schuldig, nach dieser Seite eine scharfe Grenze zu ziehen. Wenn wir diese Tatsachen und Feststellungen aussprechen, so bedeutet dies kein Abweichen von der Linie der politischen Neutralität. Wir haben alle Ursache, darauf hinzuweisen, wer in den politischen Lagern für und gegen uns ist. Weber in christlichen noch in nationalen Gesamtaufgaben brauchen wir einen Vormund. In jahrzehntelanger Hingabe an die Idee unserer Bewegung haben wir die harte Schule der Lebenserfahrungen durchgemacht. Die Spannkraft unserer Bewegung und die Leistungen in ihrem Aufgabengebiet haben einen größeren wirklichen und geschichtlichen Wert als alle Großsprecherien der radikalen Worthelden von links und rechts. Ehe Adolf Hitler die politische Phrase von der „Arbeiterpartei“ sich zu eigen machte, wurde so mancher Kollege in unseren Reihen der stille Held im Kampfe um die soziale und gesellschaftliche Stellung der Arbeiterschaft. Ehe SA- und SS-Formationen in ihren äußerlichen Zeichen den Gegenstand ihrer Lebenssorgen erkannten, haben christlich-nationale Gewerkschafter aus innerer Liebe zum Volk und im Dienste für die Gesamtheit unschätzbare wirtschaftliche und kulturelle Werte geschaffen.

Die Diktatur ist die letzte Zielsetzung der radikalen Elemente auf beiden Seiten. Sie wollen eine Diktatur, die in blinde Herrschsucht ausartet und sich feindlich über jedes Prinzip der persönlichen, gesellschaftlichen und sozialen Rechte hinwegsetzt.

Die Selbstverwaltung unseres Volkes nach Maßgabe einer demokratischen Staatsgrundlage und -ordnung soll abgelöst werden durch solche Parteigötzen, die in der Gloriole der politischen Demagogie den Gipfel des Größenwahnsinns verkörpern. Ein selbstbewußter, ehrlicher deutscher Arbeiter kann es vor sich und seinen Arbeitsbrüdern nie verantworten, diesen politischen Abenteuerern Handlangerdienste zu leisten. Ein Regime der Diktatur wäre nicht allein gleichbedeutend mit dem unerseligen Ende eines freien Arbeiterstandes und mit der Auflösung der Gewerkschaften, sondern bedeutete geradezu eine Vergewaltigung der natürlichsten und persönlichsten Lebensrechte eines jeden aufrechten Arbeiters selbst. Wir, die wir unserem Stande unter unfählichen Opfern die Freiheit und Gleichberechtigung erkämpft haben, wir werden auch jetzt — wenn es sein muß, mit dem Mittel des Kampfes — unser Gut und unsere Ehre verteidigen. Die christliche Arbeiterschaft bäumt sich auf gegen die Volkszerfetter und Demagogen. Sie will einen christlich-sozialen Volksstaat, deshalb hinweg mit den Diktaturgelüsten.

Gott sei Dank gibt es noch eine Autorität in Deutschland, die erhaben über allem politischen Haber steht, die weder den Intriguen noch den Spekulationen politischer Hasardeure zum Opfer fiel: Hindenburg. Was ist es nur, was uns innerlich bestimmt, diesen Mann zu respektieren und ihm unsere Sympathien zu erweisen? Das ist seine Gesinnung. Er ist der ruhende Pol im Tagesstreit der Meinungen und ein echtes Vorbild deutscher Geistesart. Wie kommt das? — Weil seine Gesinnung in ihrer Aufrichtigkeit, Ehrlichkeit und Erhabenheit bei allen, die noch guten Willens sind, die wahre Größe seiner Persönlichkeit erkennen läßt.

Th. L.

### Stand der Preisentung

Vor kurzem empfing der Preisstommiffar die Vertreter der Gewerkschaften. Dabei wurde nach der grundsätzlichen Seite zum Ausdruck gebracht, daß es der Preisentungsaktion nicht gerade förderlich ist, wenn, wie es leider oft geschieht, die ersten Bestrebungen des Preisstommiffars herabgesetzt werden. Solche negative Kritik führt naturgemäß zur Kritik der begonnenen Aktion.

Von Ende November 1931 bis zum 3. Februar 1932 ist eine Gesamtsenkung von 7,2 v. H. eingetreten. Seit Januar 1927 beträgt die Preiserminderung im Gesamtdurchschnitt 13,5 v. H. Es wird angenommen, daß bis Ende Februar die durchschnittliche Preiserminderung gegenüber Ende November 1931 8 v. H. betragen wird. Bei den öffentlichen Tarifen sieht die Preisentung folgendermaßen aus: 187 Gaswerte haben bisher keine Senkung vorgenommen, 236 Werte senkten den Preis um 5 v. H., 68 um 5 bis 7 v. H., 213 um 7 v. H., 41 um 10 v. H. und mehr. Bei den Elektrizitätswerten haben 165 den Strompreis noch nicht gesenkt, 205 sind mit ihrer Preisentung unter 5 v. H. geblieben, 286 haben um 5 bis 7 v. H. gesenkt, 60 Werte um 7 bis 10 v. H. und 74 Werte über 10 v. H. 36 Elektrizitätswerte hatten noch keine festen Vorschläge gemacht. Besondere Beachtung verdient, daß nicht etwa die Senkung der öffentlichen Tarife zum Anlaß für die Erhöhung der Bürgersteuer genommen wird. Im übrigen wäre es wünschenswert, wenn seitens des Preisstommiffars durchgesetzt würde, daß die echten Reaktionspreise plus indirekte Steuerzuschläge für Einzelwerte der Kommunen getrennt herausgestellt werden.

Die befürchteten Erhöhungen der Margarinepreise (infolge der Einführung erheblich erhöhter Butterzölle) sollen nicht eintreten. Der Preisstommiffar wurde dann von Vertretern der christlichen Gewerkschaften besonders auf die noch viel zu hohen Preise für geräucherte Fischwaren und geräucherte Fleisch- und Wurstwaren hingewiesen. Die stellenweise ungerechtfertigt hohen Kleinverkaufspreise für Milch müssen weiter herabgesetzt werden. Ebenso auch die vielfach noch unverändert hohen Preise in den Gaststätten. Auch der Aufschlag des Großhandels, der oft 16 v. H. und mehr beträgt (im Frieden bei den lebensnotwendigen Waren 2 bis 5 v. H.), wurde bemängelt. Besonders wurde hervorgehoben, daß die Postgebühren gegen 1914 noch immer 270 v. H. höher stehen. Auch die Preise in den Friseurläden seien noch immer zu hoch.

Im übrigen sind nach den neuesten Feststellungen des Instituts für Konjunkturforschung die Gesamtpreise zwischen Rohstoff- oder Großmarktpreisen und Einzelhandelspreisen bei Lebensmitteln (Brot, Mehl, Nahrungsmitteln, Kartoffeln, Gemüse, Fleisch, Fischwaren, Schmalz, Milch, Milchzucker, Margarine, Eier, Kaffee, Malz, Kaffee, Kakao und Salz) in der Zeit vom Dezember 1929 bis Dezember 1931 um 15 v. H. und bei der Bekleidung (Baumwolle, Wolle, Leder) um 20 v. H. zurückgegangen. Diese Berechnungen des Konjunkturforschungsinstituts besagen allerdings darüber nichts, ob die Spanne gegenwärtig entsprechend der allgemeinen Wirtschaftslage abgebaut worden ist.

Von den Gewerkschaften wurde noch besonders darauf hingewiesen, daß auch nach dem Abschluß des Preisstommiffars die scharfe Überwachung der Kartell- und Sonderpreise sowie der öffentlichen Tarife bleiben müssen. Außerdem ist das Befestehenbleiben der Länderkommisfars bzw. der territorialen oder örtlichen Preisüberwachung eine Notwendigkeit. Bedauert wurde auch, daß das Wassergeld meistens noch keine Verbilligung erfahren hätte.

Die Verbraucher können andererseits die Preisentungsaktion, insbesondere für den täglichen Lebensbedarf, außerordentlich wirksam unterstützen, wenn sie sich die Warenpreise am Orte gründlich ansehen und die Preise und Qualitäten vergleichen. Es müssen den Mitgliedern die Genossenschaften und Geschäfte bekanntgegeben werden, die bei guter Ware preiswert liefern.

W. A. Trusch, M. d. R.

### Arbeitsrecht und Sozialpolitik

Angerechtigten bei der Befreiung von den Hauszinssteueranteilen. In dieser Krisenzeit, in der das Einkommen weiter Arbeitsmehrmittel durch Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit auf ein Mindestmaß herabgesunken ist, stellt die Mietausgabe im Familienhaushalt einen schwer aufzubringenden Posten dar. Daher sind für alle in Frage kommenden die Möglichkeiten der Mietverringering durch Befreiung von den Hauszinssteueranteilen von großer Wichtigkeit. Befreiung kann verlangt werden, wenn das Einkommen des Mieters die folgenden Sätze nicht übersteigt:

Einzelpersonen und Ehepartner ohne Kinder bis zu einem Einkommen von	1.200,-
Ehepartner mit 1 Kind bis zu einem Einkommen von	1.500,-
" " 2 Kindern " " " "	1.800,-
" " 3 Kindern " " " "	2.100,-
" " 4 Kindern " " " "	2.400,-

Für jedes weitere Kind erhöht sich die Befreiungsgrenze um 200 RM.

Leider finden diese Bestimmungen in der Praxis nicht uneingeschränkte Anwendung. Und zwar dann nicht, wenn dem Hausbesitzer schon die Hauszinssteuer gestundet ist.

Nach einem Bescheid des preussischen Finanzministeriums kann einem bedürftigen Mieter die Hauszinssteuerbefreiung dann nicht mehr gewährt werden, wenn dem betreffenden Hausbesitzer, bei dem der Mieter wohnt, schon Befreiung von der Hauszinssteuer gewährt worden ist. Auch dann nicht, wenn der betreffende Mieter nachweist, daß er die obigen Voraussetzungen für die Befreiung erfüllt. Eine solche Handhabung führt dann zu der wirklich ungerechten Tatsache, daß der bedürftige Mieter keine Miets einsteht, während der Vermieter weiter abzuführen muß, der Hauszinssteuer nicht weiter abzuführen braucht. In der Regel werden auch die Wohlfahrtsämter, an die die Betroffenen verwiesen werden, nicht helfend für den nun benachteiligten Mieter eintreten.

Daß eine solche Härte dringend beseitigt werden muß, dürfte jedem Einsichtigen klar sein. Es ist zu hoffen, daß die zuständigen Stellen damit nicht lange auf sich warten lassen.

Die Berufsschulpflicht der Handwerkslehrlinge. Das Kammergericht hat soeben eine Entscheidung über die Berufsschulpflicht der Handwerkslehrlinge gefällt. Danach besteht auch für Handwerkslehrlinge gemäß Artikel 145 der Reichsverfassung die Berufsschulpflicht bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres. Die Pflicht des Lehrherrn, den Lehrling zum Schulbesuch anzuhalten, besteht über das 18. Lebensjahr hinaus, beschränkt sich aber auf den Fall, daß der Lehrling am Schulbesuch freiwillig teilnimmt. Während ein berufsschulpflichtiger Lehrling unter 18 Jahren von seinem Lehrherrn nötigenfalls durch Strafe zum Schulbesuch angehalten werden muß, befreit § 127 der Gewerbeordnung bei solchen Lehrlingen über 18 Jahren, die freiwillig die Berufsschule besuchen, nur, daß der Lehrherr nach Möglichkeit darauf hinzuwirken habe, daß die Lehrlinge die ihnen gebotene Weiterbildungsmöglichkeit ergreifen. Er dürfe dem Schulbesuch keine Hindernisse in den Weg legen. Er verlege namentlich seine Pflicht, wenn er den Lehrlingen für den Fall des freiwilligen Schulbesuches Nachteile, z. B. Lohnabzug, androhe.

### Allgemeine Rundschau

Wichtige Anschriftenänderung. Im Interesse unserer Leser teilen wir mit, daß unser Deutscher Versicherungskonzern, dem die Deutsche Lebensversicherung Gemeinnützige Aktien-Gesellschaft und die Deutsche Feuerversicherung Aktien-Gesellschaft angeschlossen sind, vor kurzem sein neues Verwaltungsgelände in Berlin-Wilmersdorf 1, Hohenzollerndamm 174-177, bezogen hat. Es empfiehlt sich, diese Anschrift genau vorzumerken.

Bei dem neuen Verwaltungsgelände unseres Deutschen Versicherungskonzerns handelt es sich nicht um einen der heute vielfach angeordneten ungezügelmäßigen Luxusbauten, sondern um einen dringend notwendig gewordenen würdigen Zweckbau, der für die unserer Gesamtbewegung und damit auch unserm Verbands besonders nohestehenden Gesellschaften endlich gut und ausreichend Unterkunft bietet. Der Bau beherbergt einen der wichtigsten Plätze des empordiehenden Westens der Reichshauptstadt und die von diesem Platz ausgehenden stark belebten Verkehrsstraßen. Die architektonische Gestaltung des Baues erfolgte durch den weithin bekannten Düsseldorfer Architekten Professor E. Fahrenkamp.

Wir benutzen diese Gelegenheit, unsern Mitgliedern erneut in Erinnerung zu bringen, daß sie sich beim Abschluß von Versicherungen (Lebens-, Sterbegeld-, Löhner-, Haft-, Feuer-, Einbruchdiebstahl-, Unfall-, Haftpflichtversicherungen) nur mit unserm Deutschen Versicherungskonzern in Verbindung setzen möchten.

Genossenschaftliche Winterhilfe. Die Konsumgenossenschaften haben sich an der Winterhilfe für die Erwerbslosen allerorts nach Kräften beteiligt. So brachten in den letzten Monaten des vergangenen Jahres 10 Konsumvereine des Westens allein die Summe von 106 162 Reichsmark auf. Diese Vereine sind alle dem Reichsverband deutscher Konsumvereine e. V., Köln, angeschlossen.

Die Unterstufungen sind zu 1/2 direkt an die erwerbslosen Mitglieder gegeben, zu einem Viertel an die öffentlich anerkannten Sammelstellen abgeführt worden. Den Richtlinien des Reichsverbandes von November des vergangenen Jahres entsprechend, ist die Winterhilfe in der Hauptsache in Waren genossenschaftlicher Herkunft erfolgt.

Die starke Beteiligung der Konsumgenossenschaften an der Winterhilfe ist um so beachtlicher, als die Eigentümer der Genossenschaften die diesen tausende Mitglieder sind, die unter dem Lohn- und Gehaltsabbau selber schwer zu leiden haben, und daher auf jede Ersparnis durch ihre Konsumgenossenschaft angewiesen sind.

### Die Zentral-Kranken- und Begräbnisliste der Buchbinder und verwandten Geschäftszweige im Jahre 1931

Abteilung Krankentafel:	
Beitragsentnahme in Abt. A	220 168,05 RM.
Beitragsentnahme in Abt. B	382 969,20 "
Beiträge nach § 8 Abs. 1	1 169,10 "
Beiträge nach § 14 Abs. 3	57 537,99 "
Beiträge nach § 24 Abs. 18	4 677,70 "
Kapitalerträge	29 508,15 "
Eintrittsgelder	223,- "
Sonstige Einnahmen	1 988,65 "
Summa	701 241,75 RM.
Zufuerungen	5 000,- "
Summa	706 241,75 RM.
Bestand von 1930	428 221,03 "
Gesamtsumme I	1 134 462,78 RM.

Leistungen in Abt. A	211 948,63 RM.
Leistungen in Abt. B	363 821,14 "
An den Invalidenfonds	57 537,99 "
An den G.-B.-Fonds	4 677,70 "
Persönliche Verwaltung	57 350,18 "
Sachliche Verwaltung	15 845,07 "
Sonstige Ausgaben	1 101,52 "
Summa	711 582,14 RM.
Vortrag auf 1932	423 860,64 "
Gesamtsumme II	1 134 462,78 RM.

Abteilung Sterbetafel:	
Beitragsentnahme ufm.	47 682,82 RM.
Kapitalerträge	27 452,63 "
Summa	75 135,45 RM.
Bestand von 1930	300 999,59 "
Gesamtsumme	376 135,04 RM.
Leistungen	22 799,50 RM.
Verwaltungskosten ufm.	4 454,22 "
Summa	27 247,72 RM.
Vortrag auf 1932	849 087,82 "
Gesamtsumme	376 135,04 RM.

Abteilung Invalidentafel:	
Beiträge nach § 14 Abs. 3	57 537,99 RM.
Kapitalerträge	2 846,15 "
Summa	60 384,05 RM.
Bestand von 1930	88 508,55 "
Gesamtsumme	98 692,60 RM.
Leistungen	55 069,50 RM.
Druckkosten	127,60 "
Summa	55 221,10 RM.
Vortrag auf 1932	43 471,50 "
Gesamtsumme	98 692,60 RM.

Generalevermittlungsfonds:	
Beiträge nach § 24 Abs. 18	4 677,70 RM.
Kapitalerträge	454,78 "
Summa	5 132,48 RM.
Bestand von 1930	9 691,51 "
Gesamtsumme	14 823,99 RM.
Revisionen	820,- "
Summa	320,- RM.
Vortrag auf 1932	14 483,94 "
Gesamtsumme	14 803,94 RM.

Von der Gesamteinnahme der Krankentafel wurden verwendet: für Leistungen 81,50 Prozent (unter Berücksichtigung der den Invaliden zugehörigen Unterzahlungen 89,30 Prozent), für persönliche Verwaltungskosten 8,12 Prozent, für sachliche Verwaltungskosten 2,17 Prozent, für Überweisung an den Invalidenfonds 8,15 Prozent, für Überweisung an den Generalevermittlungsfonds 0,66 Prozent und für sonstige Ausgaben 0,15 Prozent. Die Kasse hatte danach rein buchmäßig eine Unterbilanz von 0,76 Prozent ihrer Gesamteinnahme = 5 339,85 RM. zu verzeichnen. Daraus ergibt sich aber unter Berücksichtigung der dem Invalidenfonds gesteuert zugewandten Beiträge = 10 156,86 RM., so daß die Gesamtunterbilanz mit 85 496,71 RM. ausfällt. In der Kasse ist trotzdem noch als ein teilschuldig zufriedengehend zu bezeichnen, weil es unter den abwaltenden schwierigen Wirtschaftsverhältnissen einfach nicht möglich sein konnte, dem Invalidenfonds die ihm gebührenden Beiträge zu führen zu können. Es ist anzunehmen, daß das Reichsoberverwaltungsamt darüber hinwegsehen wird, daß dem Invalidenfonds eine verhältnismäßig unbedeutende Summe entnommen werden mußte, weil die inwärtigen getroffenen Gegenmaßnahmen dazu beitragen werden, den Ausgleich im laufenden Jahre herbeizuführen.

Von der reinen Beitragsentnahme wurden für Leistungen in der Abteilung A 96,26 Prozent, und in der Abteilung B 94,94 Prozent ausgegeben werden. Die Beitragsentnahmen fielen in der ersten Abteilung infolge der Herabsetzung während der ersten 3 Quartale auf 6 Prozent des Grundlohns und der Auswirkungen der wirtschaftlichen Verhältnisse gegenüber dem Vorjahre um 48 508,65 RM., die Leistungen dagegen nur um 22 820,50 RM. In der letzten Abteilung wirkten sich die Verhältnisse noch toller aus. Einer Beitragsentnahme an Beiträgen in Höhe von 33 214,20 RM. stand eine Beitragsausgabe für Leistungen in Höhe von 24 242,10 RM. gegenüber. Damit ist der zahlenmäßige Nachweis dafür erbracht worden, daß die ab dem neuen Jahre in Kraft getreten Einschränkungen für solche Mitglieder, die die Kasse schon sehr stark in Anspruch nehmen konnten, notwendig waren.

Im vorliegenden Jahre sind den Mitgliedern nahezu die gesamten Beiträge für Leistungen wieder zurückerstattet worden. Wenn der Rechnungsschluß im Hinblick auf die schweren wirtschaftlichen Verhältnisse demnach als teilschuldig zufriedengehend bezeichnet werden könnte, so nur infolge der Umstände, daß die Kasse über erhebliche Einnahmen aus den Kapitalerträgen verfügen vermochte. In der Sterbetafel wurden von der Gesamteinnahme verwendet: für Leistungen 80,25 Prozent, für Verwaltungskosten ufm. 5,92 Prozent, so daß dem Invalidenfonds 68,83 Prozent zugewandt werden konnten. Die Gesamteinnahme verteilte sich auf die Beiträge mit 68,55 Prozent und auf die Kapitalerträge mit 36,45 Prozent. Die Kasse war also in der Lage, die gesamten Leistungen einschließlich der geringen Verwaltungskosten aus den Einnahmen für Kapitalerträge zu deckeln zu können. Dieser Umstand dürfte das in diesem Jahre fällige und bereits in Angriff genommene versicherungstechnische Gutachten günstig beeinflussen. Die Sterbegeldauszahlung betrug im Durchschnitt pro Fall rund 875,- RM.

Die Unterlegung an die Invaliden-Kasse erforderte eine Ausgabe von 91,23 Prozent der Gesamteinnahme. Dem Invalidenfonds konnten noch 8,55 Prozent der Gesamteinnahme zugewandt werden. Die Zahl der Invaliden betrug am Schluß des Jahres 792. Die selben übertrugen sich durch die Beitragsleistung nach § 8 Abs. 18 eine

Gesamtergebnis der Wahl in Höhe von 112 897,70 RM. und konnten wie folgt an der Inaktivitätsunterstützung teilnehmen: 13 mit je 10.— RM., pro Monat, 302 mit je 8.— RM., 210 mit je 7.— RM., 146 mit je 6.— RM., und 48 mit je 5.— RM. 10 Mitglieder waren zur Aufrechterhaltung ohne Bezug, während 63 Mitglieder diese Unterstützung verweigern mußten, weil sie die vorgeschriebene Karenzzeit nicht erfüllt hatten.

Die Barvermögensbestände unserer Klassen betragen am Schluß des Berichtsjahres:

Krankentasse	423 380,64 RM.
Sterbefälle	349 087,32 "
Invalidentfonds	45 471,50 "
G.-B.-Fonds	14 483,94 "
<b>Gesamtvermögen</b>	<b>830 423,40 RM.</b>

Die Mitgliederbewegung hat, wie nicht anders zu erwarten war, unter den Zeitverhältnissen genau so leiden müssen, als das in den wirtschaftlichen und politischen Organisationen der Arbeiter der Fall gewesen ist. Der Abgang hat sich jedoch in erträglichen Grenzen gehalten und gibt uns die Gewähr dafür, daß es nach der Überwindung der jetzigen Widrigkeiten auch wieder einen Aufschwung nach dieser Richtung hin geben wird.

Die Krankentasse zählte am Schluß des Jahres 11 746 Mitglieder (1 987 in Abteilung A und 9 759 in Abteilung B). In der Sterbefälle waren 4 408 Mitglieder vorhanden.

Seit dem Jahre 1924 fanden sich die reinen Beitragseinnahmen zu den reinen Leistungsausgaben wie folgt gegenüber:

**Abteilung A**

Jahr:	Beitragseinnahme:	Leistungsausgabe:
1924	139 404,85 RM.	88 996,75 RM.
1925	157 713,80 "	127 490,31 "
1926	206 357,60 "	160 658,15 "
1927	224 125,20 "	178 608,62 "
1928	242 873,50 "	192 904,70 "
1929	267 318,35 "	212 488,54 "
1930	268 674,70 "	234 775,19 "
1931	220 108,05 "	211 948,68 "

**Abteilung B**

Jahr:	Beitragseinnahme:	Leistungsausgabe:
1924	220 485,35 RM.	181 665,78 RM.
1925	269 491,— "	195 054,10 "
1926	323 604,70 "	236 817,35 "
1927	364 825,50 "	333 418,25 "
1928	388 143,45 "	358 742,50 "
1929	410 108,— "	349 827,65 "
1930	416 283,40 "	329 879,04 "
1931	382 969,20 "	363 621,14 "

©. 3.

**Aus den Ortsgruppen**

**Düsseldorf.** Am Freitag, den 19. Februar hielten wir unsere Generalversammlung bei gutem Besuch ab. Der Vorsitzende, Kollege Rager, begrüßte alle und machte zunächst einige geschäftliche Mitteilungen. Der Geschäftsbericht, von Kollegen Giesinger erstattet, gab ein umfangreiches Bild der zahlreichen Arbeiten, die im Interesse der Mitglieder erforderlich waren. Die erzielten Erfolge bewiesen, daß wir nicht so sehr pessimistisch sein sollen, sondern viel mehr Optimismus aufbringen müssen. Nur mit Mut und Selbstvertrauen können wir unsern Stand dienen. Nur in kraftvoller Selbsthilfe können wir uns vor noch mehr Elend und Not schützen und nach Überwindung dieser Wirtschaftskrise eine bessere Zukunft erlangen.

Es folgte der Klassenbericht des Kollegen Lottich, der sehr im Zeichen der Arbeitslosigkeit stand. Einstimmig wurde Entlastung erteilt. Der Vorsitzende sprach unsern Dank Kassierer, Kollegen Lottich im Namen aller herzlichsten Dank aus für die während seiner 24jährigen Tätigkeit im Verbande geleistete Arbeit. Sodann folgte der Punkt „Beitragsumbau“. Kollege Rager begründete die neuen Beiträge und Unterstützungssätze. Die Diskussion ergab einmütige Anerkennung dieser Regelung. Es folgte ein Vortrag des Bezirksleiters, Kollegen Schmitz, in dem er an verschiedenen Beispielen nachwies, wie stark wir Gewerkschafter sind, wenn starkes Willen und Geschlossenheit herrschen. Wenn uns auch die Notverordnungen stark angegriffen haben, so konnte doch das große Ganze erhalten werden, vor allem die Unabhängigkeit der Tarifverträge. Das eigene Selbstbewußtsein muß uns helfen und unter dem Schutze der Gewerkschaften kann auch in der heutigen Zeit noch sehr vieles erreicht werden. Dies zeigt neuerdings wieder ein Fall, der vor der Spruchkammer zu unsern Gunsten entschieden werden konnte.

Die Vorstandswahl ergab einstimmige Wiederwahl, lediglich für den ausgeschiedenen 2. Vorsitzenden Figen war Neuwahl nötig, die auf den durch seine treue gewerkschaftliche Gesinnung bekannten Kollegen Hiltner fiel. Eine lebhafteste Ausprache entpann sich über die kommenden Mantelartikelforderungen. Die Verlesung sprach unsern Vertretern volles Vertrauen aus in der Gewißheit, daß sie in diesen gewiß schwierigen Verhandlungen die Interessen der Mitglieder mit aller Kraft zu vertreten wissen werde.

**Dortmund.** Generalversammlungen sind ein Spiegelbild gewerkschaftlichen Lebens und Ausdruck des Geistes der Mitglieder in Gewerkschaftsfragen. Unsere Dortmunder Ortsgruppe kann von einem regen Gewerkschaftsleben berichten. Das bewies vornehmlich auch unsere Generalversammlung vom 30. Januar. Sie war glänzend besucht. Auch unsere hageren Freunde, welche in Dortmund tätig sind, waren erschienen.

Nach Erledigung allgemeiner Angelegenheiten erarbeitete Vorsitzender, Kollege Bedder, den Geschäftsbericht und Kassierer, Kollege Kembügler, den

**Front der christlichen Arbeiterchaft gegen die radikalen Bewegungen**

Angeichts der offenkundigen Gefahren, die von den radikalen Bewegungen — Nationalsozialismus und Kommunismus — für die Ordnung in Wirtschaft und Staat ausgehen, hat nunmehr auch die christliche Arbeiterchaft in allen Bezirken Westdeutschlands ihre freiwilligen Beiratschaften zum Schutze der Ordnung formiert. In diesen Beiratschaften der christlichen Arbeiterchaft, in der „Vollsfrent“, leben Gewerkschaften, Arbeitervereine und Gesellenvereine Schulter an Schulter zur Abwehr jedes gewalttätigen Angriffs auf die verfassungsmäßige Ordnung. Die zunächst dreigliedrige Führung der Vollsfrent liegt für Westdeutschland bei den Herren Körner, Köln (Gewerkschaften), Letterhaus, Köln (Arbeitervereine), und Kager, Köln (Gesellenvereine). Die Verbindung mit weiteren Gliederungen der christlichen Arbeiterbewegung sowie anderen verfassungstreuen Kreisen des Volkes ist aufgenommen. Die gesamte christliche Arbeiterchaft selbst ist aufgefordert, sich in die betrieblichen und örtlichen Beiratschaften der Vollsfrent einzugliedern.

**Kassenbericht.** Erwähnenswert aus beiden Berichten ist folgendes. Die große Wirtschaftskrise mit ihrer furchtbaren Arbeitslosigkeit hat auch hier manches Opfer gefordert. 22% unserer Mitglieder sind völlig arbeitslos. Einige davon schon 1—2 Jahre. Außerdem hatten wir im vergangenen Jahre stark unter Kurzarbeit zu leiden. Der Lohnabbau tat ein übriges, um auch die noch Schaffenden in Not zu stürzen. Trotz all dieses Elends haben unsere Mitglieder treu und fest zur Bewegung gestanden. Wissend, daß es ohne Gewerkschaften noch bedeutend schlechter um sie bestellt sein würde. Die Ortsgruppe hat in 15 Vorstandssitzungen und Funktionärversammlungen und in 10 Mitgliederversammlungen im vergangenen Jahre zu allen schwebenden Fragen des öffentlichen Lebens Stellung genommen. Vorträge in den Versammlungen, sowie Kurse der verschiedensten Art vermittelten notwendiges Wissen und nötige Aufklärung. Betätigung im Kartell, in der Arbeiterhilfe, im Verbraucherauschuß, im Betriebs- und Arbeiterrat, im Ausschuß der Oristanrentenliste, am Arbeitsgericht, am Spruchauschuß des Arbeitsamtes und am Oberversicherungsamt haben für unsere Mitglieder manchen Erfolg gebracht. Das Vertrauen der Mitglieder zur Verbandsleitung ist treu und stark. — Die Kassenverhältnisse sind dank vernünftiger Kostbeiträge gesund. Für die Zentralkasse verbuchten wir in Einnahme 3 641,80 RM., in Ausgabe 1 423,85 RM. Fast die gesamte Zentralausgabe setzte sich aus Unterstüzungen zusammen. Daneben sind noch zirka 500 RM. Unterstüzungen aus lokalen Mitteln gezahlt worden. Sicherlich eine gute Leistung für unsere von der Krise betroffenen Mitglieder. — Die Mitgliederzahl blieb stabil. Alle unvermeidlichen Abgänge konnten durch dauernd betriebene Agitation wieder wettgemacht werden. Wir können sagen, daß unser Verband in den Dortmunder Betrieben sehr gut vertreten ist. Abgesehen von einzelnen Betrieben, in die hineinzutreten nächste Aufgabe sein wird. Die Vorstandswahl zeigte ein erfreuliches Bild von Einigkeit und Vertrauen. Es fungieren: Heinrich Bedder als 1. und Johann Brojewski als 2. Vorsitzender, Ludwig Kembügler als Kassierer, Karl Grastamp als Schriftführer und Jugendführer.

Die Jugendgruppe, die zur Zeit noch 18 Mitglieder zählt, konnte über erfreulich reges Leben berichten. Zu den Ortsgruppenversammlungen erscheinen die Jungkollegen stets recht zahlreich. Für die Beiratschaften der Gruppe wurde auch im vergangenen Jahre wieder ein Zuschuß zu den Kosten der Fachschule gezahlt. Fachzeitschriften erhalten die Beiratschaften ebenfalls kostenlos.

Die Besprechung der neuen, ab 1. Februar geltenden Satzungsbestimmungen zeigte, daß unsere Mitglieder volles Verständnis für die vorgenommenen Änderungen haben. — Für unsere Ortsgruppe wurde folgende Neuregelung der Beiträge beschlossen: A-Klasse 1,80 RM., I. Klasse 1,40 RM., III. Klasse — 85 RM., IV. Klasse — 60 RM., V. Klasse — 35 RM., Beiratschaftsklasse — 25 RM. Für jede Anerkennungsmarke wird ein Zuschlag von 5 Pf., für jede Freimarkte 10 Pf. für die Lokalkasse erhoben.

Die Versammlung, welche in bester Harmonie verlief, wurde nach stündiger Dauer mit dem gemeinsam gelungenen Verbandslied geschlossen.

**Dülmen.** Sonntag, 31. Januar, fand unsere gut besuchte Generalversammlung im Lokale Rassenberg statt. Um 11 Uhr eröffnete Kollege Ludwig Fleischer die Sitzung und berichtete sodann über das Jahr 1931. Von der großen Wirtschaftskrise sind wir drücklich, soweit unser Beruf in Frage kommt, noch verschont geblieben. Dies geht daraus hervor, daß wir keine Arbeitslosen haben. Die Mitgliederzahl hat sich gehalten. Aus dem Kassenbericht des Kollegen Hahne ging hervor, daß noch

1 302,07 RM. an die Zentrale abgeliefert werden konnten. Die Lokalkasse weist einen Bestand auf von 122,50 Reichsmark. — Die Vorstandswahl ging rasch vonstatten. Es wurden gewählt: Ludwig Fleischer, 1. Vorsitzender, Josef Keiner mann, 2. Vorsitzender, Hermann Dücker, Kassierer, Maria Dücker, Schriftführerin. Der bisherige Kassierer Alfons Hahne mußte leider von seinem Posten zurücktreten. Tristige Gründe zwangen ihn dazu. Ihm gebührt Dank und Anerkennung für seine langjährige Kassiererstätigkeit. — Es folgte die Durchberatung der ab 1. Februar d. J. geltenden Verbandsatzungen. Alle Kollegen erklärten sich einverstanden, in Zukunft in die neue A-Klasse zu steuern. — Unter Verschiedenes wurde das traurige Verhalten der sozialistisch Organisierten der Firma Baumann scharf kritisiert. Von sozialem Mitgefühl scheinen diese Herrschaften überhaupt keine Ahnung zu haben. Es handelte sich um eine freiwillige Leistung für die Winterhilfe, welche in allen Betrieben auf Anregung des Kartells der christlichen Gewerkschaften vor sich gehen sollte. Weil man anscheinend grundfälschlich gegen alles ist, was die „bösen Christen“ anregen, mußte man auch diese Hilfsbereitschaft ablehnen. Wobrieh ein Zeichen echter Klassenkämpfer. Diese „Lat“ wird man in Dülmen nicht verpassen. — Nach fast stündiger Dauer wurde die gut verlaufene Versammlung geschlossen.

**Gütersloh.** Im Handelshof fand am 3. Februar 1932 unsere diesjährige Generalversammlung statt. Dieselbe war gut besucht. Nach Eröffnung durch den Vorsitzenden, Kollegen August Nottbrock erstattete er sodann den Jahresbericht. Er führte aus, daß die Unternehmer im vergangenen Jahre radikaler und rücksichtsloser vorgehen, wie je zuvor. Aber gerade hierdurch hätten sie eine riesenprope Verantwortung auf sich geladen. Es sei auf jeden Fall nicht ihr Verdienst, daß nicht noch größere Störungen der Wirtschaft eingetreten seien. Wir könnten ruhig sagen, wenn die Gewerkschaften nicht beständen und eine solch vernünftige Politik getrieben hätten, wäre nicht mehr alles so ruhig im Lande. Darum könnten und mühten wir unseren Verbandsführern vertrauen.

Dann erstattete Kollege Eising den Kassenbericht. Trotz der Notzeit hatten wir auch im verfloffenen Jahre noch einen verhältnismäßig guten Kassenstand zu verzeichnen. Der Vorsitzende dankte dem Kassierer für seine gute Kassenführung und erteilte demselben, nachdem die Kasse geprüft und richtig befunden wurde, Entlastung.

Bei der Neuwahl des Vorstandes gab es keine wesentlichen Änderungen. Eine kurze Ausprache über den durchgeführten Satzungsombau, sowie die Erledigung einiger Anfragen schloß sich an. Hierauf wurde gegen 11 Uhr die in bester Harmonie verlaufene Versammlung geschlossen.

**Hagen (Westf.).** Die Generalversammlung unserer Ortsgruppe fand am 6. Februar statt. Der Vorsitzende, Kollege Gummertsbach, begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder sowie mit besonderer Freude den Bezirksleiter, Kollegen Kembügler.

Der vom Kollegen Gummertsbach erstattete Jahresbericht lief ein Jahr der Not für Ortsgruppe und Mitglieder erkennen. Unsere Ortsgruppe ist besonders schwer durch die Wirtschaftskrise betroffen. Durch die gänzliche Stilllegung einiger Betriebe wurde gleich im Anfang des Jahres der größte Teil unserer Mitglieder arbeitslos. Der Rest hatte stark unter Kurzarbeit zu leiden. Durch die dadurch bedingte Umwanderung sank die Mitgliederzahl im Berichtsjahr trotz 4 Neuaufnahmen von 43 auf 38. Entsprechend war die Entwicklung der Kassenverhältnisse. Zur Auszahlung der Unterstüzungen mußten laufend Zuschüsse von der Zentrale angefordert werden. Auch das Lokalvermögen ist stark zurückgegangen, so daß Einsparungen bis zum äußersten gemacht werden müssen, um den dringenden Verpflichtungen nachkommen zu können. Der Versammlungsbefuch ließ besonders bei den Kolleginnen viel zu wünschen übrig. Zu den vom Zentralvorstand ausgeschriebenen Werbewochen nahm der Vorstand eingehend Stellung und konnten auch 3 Aufnahmen gemacht werden.

Bei der Vorstandswahl mußte leider eine Umgruppierung vorgenommen werden. Kollege Gummertsbach bat, ihn vom Amt des 1. Vorsitzenden zu entbinden, da er wegen seines Gebührens außerstande sei, diesen Posten weiter zu bekleiden. Er dankte für die ihm erwiesene Treue in den 27 Jahren, in denen es ihm vergönnt war, die Ortsgruppe zu führen.

Die nun getätigte Vorstandswahl hatte folgenden Ergebnis: 1. Vorsitzender Wilhelm Hoster, 2. Vorsitzender Bernhard Gummertsbach sen., Kassierer Heinrich Bonefeld, Schriftführer Bernh. Gummertsbach jun. Kollege Kembügler richtete noch einige Worte an die Versammlung und betonte vor allen Dingen die Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Selbsthilfe auch für die Zukunft. Zur Beitragsfrage wurde eingehend Stellung genommen und die Lokalkasse neu festgelegt. Dieselben betragen ab 6. Beitragswoche in der A-Klasse, I. und II. Klasse 25 Pf., in der III. und IV. Klasse 15 Pf., in der V. Klasse und für Beiratschaften 10 Pf.

Zum Schluß dankte Kollege H o s t e r t nochmals dem alten Vorstand sowie den Mitgliedern für die Treue zur Organisation, die sie trotz der Ungunst der Zeit bewahrt haben. Insbesondere dankte er dem Kollegen Gummertsbach sen., der nun 27 Jahre als Vorsitzender für den Verband gestrebt und gearbeitet habe. Nicht nur im engeren Bezirk, sondern im ganzen Verbandsgebiete kennt man die Überzeugungs- und Pflichttreue des Kollegen Gummertsbach. Mit dem gleichen Eifer wie in jungen Jahren ist er auch heute noch bestrebt, seinem Stande und der Allgemeinheit zu dienen. Trotz aller Unannehmlichkeiten, die mit der Übernahme eines Amtes in der Organisation verknüpft sind, ist er nie wankelmütig oder amtsmüde geworden. Als Vorsitzender der Ortsgruppe sowie als Betriebsrat hat er stets die Interessen der Berufsangehörigen mit Tatkraft und Energie vertreten. Mögen sich alle Mitglieder und Funktionäre des Verbandes an dem Pflichteifer und dem Verantwortungsbewußtsein dieses lieben Kollegen ein Beispiel nehmen. Wir danken dem Kollegen Gummertsbach von ganzem Herzen für seine ideale Wirksamkeit im Dienste der Organisation, wir wünschen aber auch, daß sein Gesundheitszustand sich bessert und ihm noch ein schöner Lebensabend beschieden sein möge.

Unterstützungsauszahlungen erfolgen wochentags nach 5 Uhr bei Heinrich Bonefeld, Lutastr. 1.

**Köln.** Prüffristen der im zurückgelegten Jahr geleisteten Arbeit sollen die Generalfersammlungen sein. Das rückblickende Auge findet im Rechenschaftsbericht Wegweiser, wie die kommende Arbeit unter Auswertung aller Erfahrungen nutzbringend aufzuführen ist. Von diesen wichtigen Aufgaben überzeugt, waren die Kollegen sehr zahlreich zu unserer Generalfersammlung am Sonntag, 14. Februar, herbeigeeilt. Leider waren die Kolleginnen nur sehr schwach vertreten, dadurch einen bedauerlichen Mangel an Verständnis für die Vordringlichkeit der gewerkschaftlichen Arbeit betruend.

Der Geschäftsbericht, erstattet vom Vorsitzenden, Kollegen V a n g e n b e r g, ebenso der Kassenbericht des Kollegen B u r k a r t, waren ganz auf die schwere Krisenzeit abgestimmt. Erfreulich war der gesunde Optimismus, der in beiden Berichten durchklang. Seine Berechtigung fand er in manchem beachtlichen, der Ungunst der Zeit abgerungenen gewerkschaftlichen Erfolg.

Die Ortsgruppe hatte eine durchschnittliche Arbeitslosenquote von 11%. Um den in der Mehrzahl schon recht lange Arbeitslosen zu helfen, hat die Lokalkasse beträchtliche Summen aufgewandt. Allein für Unterstützungen an Ausgesteuerte wurden aus lokalen Mitteln 3 170 RM. aufgebracht.

Aus dem Bericht des Jugendführers, Kollegen N e u b e r g e r, ist besonders hervorzuheben, daß die Jugendgruppe zunächst die berufliche Ertüchtigung zu pflegen suchte. Dies geschah in einer eigenen Fachabteilung, die in eigener Werkstatt an 2, teilweise 3 Abenden der Woche ihre praktische Kurse abhält. Nachdrücklich bemühte sich die Gruppe auch, den arbeitslosen Jugendlichen Übung und Fortbildung im Berufe zu ermöglichen. In Verbindung mit dem katholischen Gesellenverein wurde ein Arbeitslosenkursus eingerichtet, der unter Leitung unseres Kollegen J. S t a d e r steht. Seit 1. Oktober ist jeweils Montag und Dienstag von 2 bis 7 Uhr ein von durchschnittlich 10 Jungkollegen besuchter Übungsnachmittag. Neben praktischen Arbeiten wird darin auch Zeichnen, Entwerfen, Schriftschreiben und Kalkulation gelehrt. Gerade diese Arbeitslosenkurse vermögen außerordentlich segensreich zu wirken.

Die Aussprache war sehr lebhaft und ergiebig. Sie drückte durchweg Dank und Anerkennung der geleisteten Arbeit aus. In verschiedenen wertvollen Anregungen kam der starke Wille zum Ausdruck, an der weiteren Erstarkung der Ortsgruppe mitzuarbeiten.

Die Neuwahl des Vorstandes erfolgte mit erfreulicher Einnütigkeit. Die bisher amtierenden Kollegen wurden wiedergewählt, lediglich die Stelle des 2. Vorsitzenden wurde durch Kollegen S ü l l i c h neu besetzt.

Nach Festsetzung der Lokaltbeiträge (A-Klasse 40 Pf., I. Klasse 30 Pf., II. Klasse 20 Pf., III. Klasse 25 Pf., IV. Klasse 20 Pf., V. Klasse 15 Pf. und Lehrlingsklasse 5 Pf.) wurden auch die lokalen Unterstützungen neu geregelt. Es erhält für die Folge der Arbeitslose 1/4 Jahres lang nach der Aussteuerung 1/4 des zentralen Satzes weiter. Nach Ablauf dieses Zeitraumes kann auf besonderen Antrag eine monatliche Unterstützung von 4 bis 10 RM. weiter gewährt werden. Die Sätze sind damit gegenüber dem letzten Jahre leider etwas getürzt. Es wird aber bei dieser Neuregelung doch noch manche Not fühlbar gelindert werden können.

Ein feuchtiger Appell des Zentralvorstandes, Kollegen H o r n b a c h, besonders im Hinblick auf die bevorstehenden Mantelkonferenzen in unwandelbarer Treue zur christlichen Gewerkschaft zu stehen und mit aller Macht für die Stärkung und Festigung des kollegialen Zusammenchlusses zu werben, beschloß die eindrucksvolle Versammlung.

**München.** Unsere 28. Generalfersammlung am 12. Februar war außerordentlich gut besucht. Vor Eintritt in die Tagesordnung nahm Vorsitzender W e d e r im Auftrag des Zentralvorstandes eine Ehrung für den Kollegen Hermann W ö r n e r aus Anlaß dessen 25-jähriger Verbandszugehörigkeit vor. Mit anerkennenden Worten wurden dem verdienten Kollegen das künstlerische Diplom und die Silbernadel des Verbandes überreicht. Ebenso widmete die Ortsgruppe selbst ein kleines Geschenk. Bezirksleiter S t e i n h a r d t hob besonders die Tätigkeit des Kollegen W ö r n e r als Vorsitzender in den Revolutions- und Inflationsjahren hervor.

Zur Generalfersammlung konnte Johann der Vorsitzende noch den Kartellvorstehenden F a c t e r und als Vertreter des Gutenberg-Bundes Kollegen T a u p p begrüßen.

Nach der Verlesung des Protokolls erstattete Kollege W e d e r den Geschäftsbericht. Erwähnenswert dürfte daraus im besonderen die günstige Mitgliederentwicklung sein. Konnte doch der Mitgliederstand trotz der Wirtschaftskrise, die auch unsere Ortsgruppe stark betroffen hatte, um 25% gesteigert werden. Der Versammlungsbefuch war durchweg gut. Unter der Arbeitslosigkeit hatten wir erst in der 2. Hälfte des Jahres stärker zu leiden. Für unsere jungen Kollegen wirkt sich sehr günstig aus der freiwillige Arbeitsdienst. An die 20 Mitglieder sind hier im gelernten Beruf beschäftigt, was besonders für die erst ausgetretenen Jungkollegen von Wichtigkeit ist. Für die älteren arbeitslosen Mitglieder wird nach Kräften gesorgt durch unsere lokale Ausgesteuertenunterstützung und die Christliche Arbeiterhilfe. Schriftlicher Berkehr und die Anzahl der Rechtsauskünfte haben sich sehr stark vermehrt, wodurch mit Deutlichkeit belegt ist, daß die Gewerkschaftsaufgaben sich in Krisenzeiten häufen und der Verband jetzt notwendiger denn je ist. Die Kollegenschaft sollte daraus die Erkenntnis ziehen, mehr als bisher besonders agitatorisch mitzuarbeiten. Mit diesem Wunsch und Dankesworten an die Vorstandsmitglieder und Vertrauensleute schloß der Vorsitzende seinen Bericht.

Der wichtigste Punkt einer Generalfersammlung, die Vorstandswahl, brachte starke Veränderungen. Vorsitzender W e d e r und Kassierer V i c h t e n s p e r g e r, der schon 7 Jahre dieses Amt ausübte, erklärten, eine Wiederwahl aus verschiedenen Gründen nicht mehr annehmen zu können. Nachdem Kollege T a u p p als Wahlleiter den beiden verdienten Funktionären den Dank der Kollegenschaft ausgesprochen hatte, wurde zur Neuwahl geschritten. Diese brachte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender F a c t e r, 2. Vorsitzender S t e i n h a r d t, Kassierer B e n e d i k t e r, Schriftführer K ö n i g s b e r g e r, E d w a r d. Die Posten der Beisitzer, Revisoren und Kartelldelegierten wurden zur Zufriedenheit besetzt.

Der nächste Punkt der Tagesordnung behandelte die Neuregelung der Beiträge. Der Vorsitzende wies nach besonders darauf hin, daß die Mitglieder in ihrem eigenen Interesse von der Möglichkeit des Aufrückens in höhere Klassen Gebrauch machen sollten. Zum Schluß erluchte der neue Vorsitzende, Kollege F a c t e r, alle Mitglieder um vertrauensvolle Mitarbeit, damit auch weiterhin die Ortsgruppe München eine günstige Entwicklung nehme.

**Paderborn.** Unsere sehr gut besuchte Generalfersammlung am 23. Januar, an welcher auch Bezirksleiter Kollege K e m b ü g l e r teilnahm, konnte die Ehrung von 5 Verbandsjubilaren vornehmen. Die Kollegen Johannes I h ö n e, E d w a r d H i r b, Josef V i c h t e, Josef B ä l l e und Peter S i e m e s konnten auf eine 25-jährige ununterbrochene Mitgliedschaft in unserm Verbands zurückblicken. Vorsitzender, Kollege B ö d d e l e r, begrüßte diese Kollegen besonders herzlich. Von den Jubilaren ist Peter S i e m e s nicht mehr beruflich tätig. Er ist bereits Invalide und bezieht auch die zentrale und lokale Invalidenrente unseres Verbandes.

Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten gab Ferdinand B ö d d e l e r den Geschäftsbericht und Anton S e i d e n s t e d e r den Kassenbericht für 1931. Folgendes sei daraus erwähnt. Im vergangenen Jahre konnte die Ortsgruppe ihr 25-jähriges Bestehen in einer glänzenden verlaufenen Feier am 17. Januar 1931 begehen. Das gewerkschaftliche Leben an Ort ist — abgesehen von einzelnen Sündnern, die hoffentlich in diesem Jahre sich bessern — bei den Kollegen sehr gut. Unter den Kolleginnen herrscht leider nicht der Gewerkschaftsgeist, welcher in eigenem Interesse nötig wäre. Besondere örtliche Vorgänge öffnen hoffentlich recht bald allen Kolleginnen die Augen. An den Veranstaltungen des DGB. nahm die Ortsgruppe stets teil. Differenzen mit Arbeitgeber sind, abgesehen von einem kleinen Fall, nicht vorgekommen. — Die Kassenverhältnisse zeigten folgendes Bild. Für die Lokalkasse hatten wir eine Einnahme von 6 074,79 RM. und eine Ausgabe von 3 086,93 RM. Die zentralen Ausgaben entfallen fast ausschließlich auf das Konto Unterstützungen. Die Lokalkasse hatte Ende 1931 einen Bestand von 1 627,69 RM. Die Lokalkasse hatte hohe Beträge aufzuwenden für das Jubiläumsfest und für örtliche Unterstützungsbedürfnisse. Trotzdem ist der Stand

der Lokalkasse als gut zu bezeichnen. — Vorsitzender B ö d d e l e r dankte zum Schluß allen Mitarbeitern für die geleistete Arbeit.

Die Vorstandswahl zeitigte folgendes Ergebnis: Ferd. B ö d d e l e r, 1. Vorsitzender; Karl B i e n, 2. Vorsitzender; Anton S e i d e n s t e d e r, 1. Kassierer; Josef H u n e c k e, 2. Kassierer; Anton B a u m h ö r, Schriftführer.

Einige Anträge fanden rasche Erledigung. Kollege K e m b ü g l e r, welcher vorher schon verschiedentlich in die Debatten eingegriffen hatte, sprach nun über „Kübel und Ausblick“. Gleichzeitige nahm Kollege K e m b ü g l e r auch die Ehrung der Jubilar vor. Im Auftrag des Zentralvorstandes überreichte er Diplom und Silbernadel und von der Ortsgruppe einen schönen weisfälligen Frühstückskorb. Mit dem Dank für Treue und Pflichterfüllung an die Jubilar, stellte er diese der Jugend als Beispiel vor. — Für die Jubilar sprach Kollege V i c h t e. „Wir taten nichts anderes als unsere Pflicht, und das müssen alle Kollegen tun, wenn unser bisheriges Arbeiten nicht umsonst gemein sein soll.“ Das waren schlichte, aber wahre Worte, mögen sie von aller Paderborner Berufszugehörigen beachtet werden.

Die Versammlung nahm einen guten interessanten Verlauf. Nun heißt es weiter wirken und kräftig mitarbeiten. Vieles ist noch zu tun, auch hier am Ort. Wir schaffen es, wenn wir einig und treu zusammenzustehen.

**Literatur-Eingänge, Besprechungen**

**Neue Lehrbogen.** Auf Grund seiner langjährigen Kurserfahrungen hat bekanntlich Dr. R ö h r eine Reihe von Lehrbögen herausgegeben, deren Verwendung er sich so denkt, daß sie in Kursen mit einer Besucherzahl bis etwa 40 Personen wie in der Schule durchgenommen werden, wobei jeder Teilnehmer einen solchen Bogen in der Hand hat, wie in der Schule das Lesebuch. Neuerdings sind erschienen:

„Das Volkseinkommen“, das eine Darstellung der Einkünfte und ihrer Umlagerung, sowie des Volkseinkommens und seine Verwendung enthält. Einzelpreis 35 Pf.

„Was lehrt der Reichsbankausweis?“ Einzelpreis 35 Pf. In diesem Heft steht weit mehr, als der Titel vermuten läßt. An Hand des Reichsbankausweises wird nämlich die gesamte Währungs- und Devisenfrage behandelt. Hier im einzelnen werden konkrete Reichsbankausweise machen es jedem möglich, sich selbst zu kontrollieren, ob er alles richtig verstanden hat. Verlag Deutsche Arbeit, Berlin-Wilmersdorf, Kaiserallee 25, I. Bestellungen an die Zentrale, Köln, Venloer Wall 9, erbeten.

**Le Traducteur, französisch-deutsches, illustriertes Sprach- und Unterrichtsblatt.** Verlag in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

Diese Monatschrift fördert in abwechselnder, anregender Zusammenstellung das Erlernen der französischen Sprache und ist ein vorzügliches Mittel, sich die gebräuchlichsten Wörter anzueignen oder schon vorhandene Kenntnisse aufzufrischen und zu erneuern. Durch Gegenüberstellung beider Sprachen ist das lästige Aufsuchen in Nachschlagewerken überflüssig, denn der „Traducteur“ gibt zu jedem französischen Ausdruck die deutsche Übersetzung oder erklärende Fußnoten. Der Preisloft ist vielseitig und mit Bildern geschmückt. Probehefte umsonst durch den Verlag des „Traducteur“ in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

**Bekanntmachungen des Vorstandes**

Abrechnungen landen ein bis 5. März 1932: Saarbrücken, Gensersberg, Haffensberg, Bamberg, Landsbut, Mannheim, Reutal, Bilschorswerda, Leipzig, Reize, Sommerfeld, Rudolfsb., Glogau, Oppeln, Karlsruhe, Wuggensturm.

Geld fanden ein bis 5. März 1932: Tübingen, Köln, Frankfurt, M., Gladbach, Acherleben, München, Saarbrücken, Ludwigshafen, Jülich, Mainz, Rahnburg, Bonn, Augsburg, Paderborn, Würzburg, Münster, Breslau, Bamberg, Barmen, Haffensberg, Bilschorswerda, Reize, Mainz, Dessen, Dortmund, Grünstadt, Hamburg, Tens, Sommerfeld, Elm, Elbing, Diesdorf, Berlin, Bodolt, Gumbinnen.

Es sehen noch die Abrechnungen von Bocholt und Dresden. Rundschreiben 3/32 V. Wir verweisen nochmal auf die gestellten Fragen und bitten dringend um Einbindung der gewünschten Unterlagen und Berichte.

Zustahlungen sollen von allen Ortsgruppen mindestens monatlich geleistet werden.

Mit Erscheinen dieser Nummer ist der 12. W o c h e n b e t r a g f ä h i g.

Unser lieber Kollege Anton Thum fiel im blühenden Alter von 18 Jahren einem tödlichen Unglücksfall zum Opfer. Wir bewahren unserm Jungkollegen ein ehrendes Andenken. Ortsgruppe München.